

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion:

Paul Walter, Chef-Red. — *M. Sausser*, Sub-Red. I. — *Fritz Egger*, Sub-Red. II.
Cand. jur. *Hugo Meyer*, Vertreter der „Alt-Wengia“

Abonnementspreis: Fr. 1.50 per Semester.
Für die Mitglieder der „Alt-Wengia“ gratis.

□ □ □ □ Erscheint jeden Monat □ □ □ □

**XV. ordentliche Jahresversammlung
der Alt-Wengia**

Samstag den 12. Oktober 1912, nachmittags 2½ Uhr in der „Krone“.

Traktanden:

1. Protokoll der XIV. Jahresversammlung.
2. Aufnahmen.
3. Berichterstattungen:
 - a) des Präsidiums,
 - b) des Quästors,
 - c) der Kassa- und Archivrevisoren.
4. Wahlen.
5. Referat vom Versicherungsbeamten G. Peter: „Politik und Jungmannschaft“.
6. Varia.

Mit dem Eröffnungskantus „Hier sind wir versammelt“ werden die Verhandlungen punkt 3 Uhr begonnen. Das Präsidium, Dr. Paul Bloch, begrüsst die Anwesenden aufs beste und gibt seiner Freude Ausdruck, dass so viele aus-

wärts wohnende Alt-Wengianer sich in unserem Wengi-
städtchen zur Versammlung eingefunden haben.

Die Präsenzliste weist folgende Namen auf:

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| 1. Dr. P. Bloch. | 26. Dr. H. Langner. |
| 2. Dr. A. Stampfli. | 27. M. Michel. |
| 3. Ernst Fröhlicher. | 28. W. Arn. |
| 4. G. Peter. | 29. O. Beutler. |
| 5. Hugo Meyer. | 30. Karl Biberstein. |
| 6. Alfred Kunz. | 31. B. Lehmann. |
| 7. A. Haberthür. | 32. O. Schenker. |
| 8. Wilh. Wyss. | 33. Hans Sigrist. |
| 9. W. Marti. | 34. Alfred Fischer. |
| 10. Hans Roth. | 35. M. Luterbacher. |
| 11. R. Jeanneret. | 36. W. Kurt. |
| 12. Walter Strüby. | 37. J. Marti. |
| 13. P. Haefelin. | 38. W. Vogt. |
| 14. J. Mollet. | 39. H. Wyss. |
| 15. Voitel. | 40. Alfred Strüby. |
| 16. Oskar Stampfli. | 41. A. L. Berger. |
| 17. R. Jenny. | 42. Leo Weber. |
| 18. A. Meyer. | 43. J. Reinhart. |
| 19. A. Rudolf. | 44. E. Bouché. |
| 20. A. Weiss. | 45. E. Steiner. |
| 21. O. Fürholz. | 46. Walter Schnebli. |
| 22. Pfister. | 47. Dr. E. Gunzinger. |
| 23. M. Kaiser. | 48. O. Bircher. |
| 24. E. Allemann. | 49. G. Montandon. |
| 25. Hans Gschwind. | |

1. Das Protokoll der XIV. ordentlichen Jahresversammlung wird vorgelesen und genehmigt.

2. Zur Aufnahme in die Alt-Wengia haben sich acht frühere Aktiv-Wengianer gemeldet, nämlich: O. Beutler v/o Merkur, W. Habegger v/o Kranich, J. Marti v/o Grimm, W. Kurt v/o Flachs, M. Luterbacher v/o Plum, W. Schnebli v/o Sultan, R. Stampfli v/o Wurm, W. Arn v/o Schlank. Alle Kandidaten werden einstimmig in die Alt-Wengia aufgenommen.

3. Das Präsidium Dr. P. Bloch hält kurz Rückblick über die Vorgänge im verflossenen Vereinsjahr. Ein politisch siegreiches Jahr liegt hinter uns. Die Wengia hat wacker mitgeholfen zur Verschönerung der Feste in Olten und Solothurn. Wenn der Freisinn auf dieser Basis weiterstreitet, dann werden auch weitere Siege nicht ausbleiben.

Im vergangenen Vereinsjahr haben 7 Komiteesitzungen stattgefunden, in denen u. a. die „Schlacht“ in der Steingrube viel von sich zu reden gab. Hoffen wir, dass nun wieder alle Wunden geheilt und dass das Rektorat nicht mehr in den Fall kommt, auf eine solche Weise Strafe zu erteilen.

Leider konnte trotz grosser Anstrengung von Seite der Alt-Wengia noch nicht bewirkt werden, dass die Cantusstunden wieder in der Kantonsschule abgehalten werden dürfen. Diese Stellungnahme des Rektorats hat uns in der Annahme bestärkt, dass wir immer noch sehr wenig Schutz geniessen.

Mit der Aktiv-Wengia verband uns der flotte Ball, um den sich auch einige Mitglieder der Alt-Wengia verdient gemacht haben, ferner der schöne Sommerkommers und die Abendschoppen im Chic und Tiger. Dr. Bloch erinnert daran, dass es heute 20 Jahre sind, seit die Wengia im Chic verkehrt. Trotzdem hatte man sich dieses Jahr, infolge Zwistigkeiten mit der alten Wirtin, in einer Extrasitzung der Alt- und Aktiv-Wengia mit der Frage befasst, den alten Chic zu verlassen und eine neue Kneipe aufzusuchen. Glücklicherweise hatte mit grosser Mehrheit die alte Stammkneipe gesiegt und unter der Herrschaft des alten Pedell Schenker als Wirt geht die Sache flott und fröhlich weiter.

Ein Antrag auf Aenderung des § 2 der Statuten beliebte nicht, da dies wieder einen Neudruck der Statuten erfordern würde, was die Kasse z. Z. noch nicht übernehmen kann.

Da Fritz Bender trotz wiederholter Aufforderung den auf ihn fallenden Betrag zur Deckung der Schuld der Aktivitas noch nicht bezahlt hat, stellt das Komitee den Antrag auf Ausstossung, erzielte aber ein negatives Resultat.

An Stelle des Quästors referierte Dr. A. Stampfli v/o Minus über die Kasse:

Einnahmen	Fr. 1263. 47
Ausgaben	„ 1162. 06
	<u> </u>
Kassa-Saldo...	Fr. 101. 41

Vermögenserzeugung:

Kassa-Saldo	Fr.	101. 41
Guthaben bei der Kantonal-Ersparniskasse..	„	80. —
Ausstände	„	237. —
Vermögen auf 1. Oktober 1912	Fr.	418. 41
Vermögen auf 1. Oktober 1911	„	400. 77
<i>Vermögens-Vermehrung pro 1912...</i>	<u>Fr.</u>	<u>17. 64</u>

Die Rechnung wurde unter bester Verdankung genehmigt und dem Quästor Décharge erteilt.

Eine Revision des Archives konnte infolge anderweitiger Inanspruchnahme des Revisors Otto Meyer v/o Gabriel (Bräutigampflichten!) auch dies Jahr nicht erfolgen. Der Archivar behauptet, es sei in Ordnung; den Aeusserungen wird Glauben geschenkt.

4. Wahlen. Da die dreijährige Amtsdauer des Komitees abgelaufen ist, wird zur Neuwahl geschritten. Dr. Bloch teilt vorerst mit, dass Präsidium, Quästor und Aktuar eine Wiederwahl nicht mehr annehmen werden. Der Vorschlag des Komitees ist folgender:

Präsidium:	Otto Furrer v/o Stiefel.
Quästor:	Otto Fürholz v/o Strubel.
Aktuar:	Max Michel v/o Hecht.
Archivar:	Otto Meyer v/o Gabriel.

Nach längerer Diskussion konnte unser verdienstvolles Präsidium Dr. Paul Bloch bewogen werden, eine Wiederwahl anzunehmen; es wird zur Abstimmung geschritten; sie ergab:

Präsidium:	Dr. Paul Bloch.
Quästor:	Otto Fürholz.
Aktuar:	Otto Furrer.
Archivrevisor:	Hans Roth.
Kassarevisoren:	Dr. A. Stampfli v/o Minus und Dr. Stampfli v/o Pi.

Der Vertreter der Alt-Wengia in der Redaktion des „Wengianers“, Hugo Meier v/o Volker, wird in seinem Amte bestätigt.

5. Referat von Gotthold Peter, Beamter der „Gotha“: „Politik und Jungmannschaft“. Das vorzügliche Referat fand stürmischen Applaus. Dr. Bloch verdankt dasselbe

bestens und eröffnet die Diskussion, die infolge des anregenden Themas so ausgiebig benutzt wurde, dass für die Abhaltung des Varia in der „Krone“ keine Zeit mehr blieb.

6. Varia. Die in den Chic verschobene Varia nahm einen gemüthlichen Verlauf und dauerte bis zum frühen Morgen.

Mit dem Kantus „O alte Burschenherrlichkeit“ wird die Sitzung in der „Krone“ um 6¹/₂ Uhr geschlossen.

Der Aktuar: **Ernst Fröhlicher.**

∞ ∞ ∞

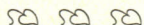
Der „Musterwengianer“.

An der letzten Alt-Wengianerversammlung kam man auch wieder einmal auf den „Wengianer“ zu sprechen, der dabei nicht gerade glimpflich wegkam. „Er ist zu umfangreich und, was weit wichtiger ist — er verzehrt das ganze Vermögen der Alt-Wengia.“ Das ist ungefähr der langen Reden kurzer Sinn. Wenig erfreulich ist es, dass nicht eine einzige Stimme sich erhob, um den angeschwärtzten „Wengianer“ reinzuwaschen. So mag man mich denn entschuldigen, wenn ich nachträglich noch das verschufte Kind zu rechtfertigen suche. Am letzten Samstag entspann sich also eine lebhaftere Diskussion über die Frage, mit welchen Mitteln den oben erwähnten Uebelständen zu begegnen sei. Mir wurde es ob den Klagen und Verbesserungsvorschlägen weh und bange, und reumütig klopfte ich an die sündige Brust. Was hatte die Redaktion nicht alles verbochen! Man behauptete, in dem jetzigen Jahrgang seien Artikel vorhanden, die eigentlich keine Daseinsberechtigung hätten, sondern bloss als stilistische Uebungen zu betrachten seien. Ich glaube aber, dass die Sache nicht so schlimm steht. Einerseits habe ich in diesem Jahrgang keine Einsendungen gefunden, die in früheren Zeiten nicht berücksichtigt worden wären. Andererseits wird wohl keiner bestreiten, dass der Zeitungsschreiber bei seinen Arbeiten den Stil ausbilden soll, wenn dies auch nur eine Nebenaufgabe ist. Bei der Mannigfaltigkeit des Gebotenen wird man ferner dem

Grundsatz gerecht: „wer vieles bringt, wird allen etwas bringen.“ „Das mag ja stimmen,“ werden einige gleich einfallen, „aber man könnte doch das Ganze in einer konzentrierten Form bringen, indem man dadurch gerade nur das Beste einer Arbeit böte.“ Zugegeben. (Heutzutage wäre es noch besonders günstig, weil der Futuristenstil sich überall einzubürgern sucht.) Ich aber behaupte, dass der „Wengianer“, so lange seine Mitarbeiter nicht frei von der Leber schreiben dürfen, sondern der Vertreter der Alt-Wengia hinter ihrem Rücken die Silben zählt und als Zensurbehörde abwägt, ob der Artikel eigentlich die Kosten wert sei, niemals das sein kann, was er sein sollte: ein Spiegelbild des Vereinslebens. An der Versammlung wurde nämlich der Vertreter der Alt-Wengia in der Redaktion des „Wengianers“ beauftragt, den „Wengianer“ vor der Drucklegung einer Untersuchung zu unterziehen, um allfällige reudige Schäflein daraus zu entfernen. Ich meinerseits finde es nicht schön, wenn die Aktiven darin von der Alt-Wengia bevormundet werden sollen. Zuversichtlich glaube ich denn auch, dass der jetzige Vertreter der Alt-Wengia mit seiner Schere uns nicht allzusehr die Flügel stutzen wird; denn unter seiner Redaktion wurde ein ebenso umfangreicher „Wengianer“ geschaffen (wie jetzt der unsrige zu werden scheint) und der doch nicht zu den schlechteren zu zählen ist. „Tempora mutantur et nos mutamur in eis.“ Es gab schon andere Zeiten, wo der Chef-Redaktor klagt, dass man jetzt einen „Wengianer“ von zwölf Seiten wünsche, und sich entschuldigte; in diesem Falle nicht nur Artikel aus dem Vereinsleben bringen zu können, sondern auch solche anderer Natur. Fast in jedem Jahr beklagt sich der Chef-Redaktor über die Teilnahmslosigkeit der A. H. A. H. und Aktiven. Wenn nun dieses Jahr die Zahl der Mitarbeiter das gewöhnliche Mass wieder einmal überschreitet und sich somit ein grösseres Interesse für das Blatt zeigt, so sollte man dies vielmehr freudig begrüssen und nicht die Korrespondenten zurückbinden wollen. So mögen es denn die Leser entschuldigen, wenn wir nicht allzu pedantisch den am letzten Samstag geäusserten Wünschen nachleben. Sonst erhielten wir allerdings auch ein Muster von einem „Wengianer“, aber im schlechten Sinne des

Wortes, und für eine solche Verschlimmbesserung ist uns unsere Zeitung noch viel zu lieb.

M. Sauser v/o Asmus.



„Ein Tag aus dem Bauernleben“.

(Schluss.)

Der Sonne entgegen! tönt jetzt der Ruf, nachdem sich die vielköpfige Bauernfamilie nur für kurze Zeit in der rauchschwarzen Küche zum Mittagsmahl versammelt hatte. Durch die nebelige Luft sendet die Sonne ihre schwächer werdenden Strahlen, und schon sucht man die Wärme, eingedenk der langen Wintermonate, wo wir sie lange entbehren müssen.

Vor dem Hause, auf der untersten Treppenstufe ist gut sein. Der und jener tut, an das Knie des andern gelehnt, sein kurzes Mittagsschläfchen. Aus den Talgründen verschwindet der letzte Nebeldunst und gibt uns das Zeichen zum Wiederbeginn der Arbeit. Mit unserem Handgerät treten wir den „Pilgerzug“ aufs Feld an. Hier wird ohne viele Worte, dort mit lautem Witz und schallendem Gelächter gearbeitet. Der Obermelker bringt seine fremden Scheltwörter und Ausdrücke hervor; so wird er als gewandter und gelehrter Mann angesehen.

In gleichmässiger Bewegung gleiten die leichten Holzrechen hin und her und bringen das duftende Emd in lange Walmen. Ein leises Knistern dringt zu den Ohren der Arbeitenden und die dünnen Massliebchen und Blauglöcklein bitten flehend um Ruhe; wir sollen sie bald allein lassen. Auf dem mächtigen Heustock können sie, wenn im Winter die Bise den Schnee zwischen den Laden und Ziegeln hindurch treibt, wenn er im Frühling bei der erwachenden Sonne Strahlen vom Dache rinnt, die Ruhe vollauf geniessen. — Hier beim Rechen kann der Mensch wie in der Einsamkeit „kalendermachen“, seine Pläne schmieden, Erinnerungen auffrischen und Zukunftsbilder ausmalen. Dies ist auch der Ort und die Zeit, wo den Fremden Wehmut und lange Zeit nach der Heimat überfallen.

„Schau' dort,“ spricht mich mein Nebenmann an, „die Zigeuner kommen über die Wasserfallen.“ Wie ich den Blick hinauf zur Höhe sende, erkenne ich die schwarzen Gestalten, schwer mit Säcken und Kleiderbündeln beladen. Quer durch das „Rossweidli“ bewegen sie sich ostwärts, jagen im Vorbeigehen die Kühe aus dem Wege, die sich, an solchen Anblick nicht gewöhnt, in schnellem Laufe davonmachen. Die armen Leutchen werden wohl aus dem Elsass in die Schweiz befördert worden sein und die Basler haben sie uns übergeben. Es ist die alte Geschichte vom fahrenden Volk, das sich nirgends setzen will. Das Wandern und Herumlungern liegt in seinem Blute. Der Leiter der Gemeinde und ein handfester Bursche kommen von dem Ort auf der Weide, wo Halt gemacht wurde, zum Bauernhaus. Sie verlangen in der Küche Käse, Brot, Speck und Milch und nehmen dadurch die grosse Leutseligkeit der Hausfrau etwas stark in Anspruch. Halb mürrisch und doch schmunzelnd ob dem Raub steuern die beiden, vor der Scheune vorbei, über die Weide zu ihren Genossen, die sie hungernd erwarten.

Die Sonne schaut uns über die „Wechtenegg“ mahnend an. Sie meldet uns, dass sie ihr Tagwerk bald vollendet hat, und spornt uns damit zu emsiger Arbeit an. Der hochbeinige „Fuchs“ zieht schnaufend, mit weitgeöffneten Nüstern, die „Schneggenkarren“ die steilen Hügel hinauf. Oben werden beide Räder „gespannt“, damit der Karren nicht die Hänge hinuntersaust. Nun fängt für mich die letzte schwere Arbeit an. Hatte ich mich zur Arbeit anboten, so musste ich wohl oder übel ins Geschirr liegen. Von links und rechts wandern mir schwere Gabeln voll wohlriechenden Emdes zu. Mit flinkem Arm muss ich die Bündel zurecht legen, damit der beladene Wagen eine ansehnliche Form hat.

Noch rechen die Frauen das Futter hinter dem letzten Wagen zusammen, als das „Bergross“ die Wagen mit sachter Fahrt der Scheune zuführt. Bis wir auf dem Heustock dicht unter dem Dach nichts mehr sehen, bemühen wir uns, das kostbare Gut abzuladen, denn am nächsten Morgen hat die Gärung bereits angefangen und dann wird das Dürre wieder schwer und feucht. Auf einem solchen Heustock kann man sich leicht „Gsüchti“

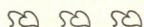
holen und bei mehrstündigem Aufenthalt sogar den Tod. — Endlich treten wir aus der dumpfen Luft unter dem Dach in den kühlen Abend hinaus. Aus dem Küchenfenster der umliegenden Bauernhöfe leuchtet die Petrolampe zu uns herüber und die geschwellten Kartoffeln kochen überall auf dem Herd. Dort wird wohl die Hausfrau die süsse „Zigermilch“ bereiten, ein Leckerbissen im Bergheuet. Der Juraabend sinkt über die Wiesen. Dort unten im Tal tönt leise das Rauschen des Limmernbaches. Der graue Dunst lagert sich über den Weiden am Ufer. Die Kühe kommen ruhig unter die vor Tau und Frost schützenden Bäume neben dem Haus. Die saftige Herbstwiese hat sie den Tag über gesättigt. Ausruhend kauen sie, am Boden liegend, und horchen der Abendglocke aus dem nahen Dorfe. In der Stube flickt die Frau an Strümpfen und Kleidern. Der Rosenkranz ist gebetet. Die Tochter des Hauses geht zuerst zur Ruhe, nimmt aus dem Krüglein neben der Tür das Weihwasser, macht das Kreuz und lässt ihrem Munde schon im Gähnen den Gutenachtgruss entschlüpfen. — Wieder sendet der Uhu sein Brüllen aus dem nahen Wald und der Mond wandelt den gewohnten Weg.

Vor dem Hause wird es merklich kühl und einer nach dem andern macht sich durch das Scheunentor fort in sein Schlafgemach. Die heimatlichen Klänge der Mundgeige sind verklungen. Der Letzte schiebt den Riegel am Tor vor. Jeder will die Türe seiner Kammer am lautesten zuschlagen aus Genugtuung über seine Tagesarbeit.

Fünf Türen sind dröhnend ins Schloss gefallen. Endlich — ist alles im Bett.

Morgen ist wieder ein Tag!

Paul Walter v/o Hirsch.



Bergfahrten.

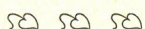
Endlich war der letzte Schnee in den tiefen Schründen und an den steilen Felsen der Muverankette geschmolzen. Jäh war der Sommerschneefall hereingebrochen, vom wilden Nordwind gepeitscht, der ziellos in das kleine romantische Tälchen der Avançon einfiel. Eisig kalt wurde es über

Nacht, bei uns drunten, in Les Plans, da regnete es und aus den tiefenden Wäldern stieg der rauchende Nebel grauweiss und nass und verhüllte die Pracht der Felszähne, über die sich der weisse Segen ergoss. Am Cheminée wärmten wir uns die durchfrorenen Glieder, verbrannten gewaltige Klötze von trockenem Eibenholz, sahen immer wieder in das trostlose Sommerwetter hinaus und plauderten mit glühend heissen Gesichtern. Jetzt hatten wir Zeit, uns für neue Touren vorzubereiten. Unser Ziel war diesmal der Hauptgipfel der *Argentine*. Schon längst hatte uns dieser Felszahn, der so kühn in die klare Bergluft ragt, gewaltig imponiert, und wir beschossen, ihm beim ersten günstigen Sommertage auf den Leib zu rücken. Wir waren unser vier, zwei Schweizer und zwei Heidelberger. Ich, der schon letztes Jahr hier oben frohe Ferientage verbracht hatte, vermutete, vom Lion (Westgipfel) auf dem Grat oder durch Erkletterung eines steilen Kamins den Hauptgipfel (Ostgipfel) zu erreichen. Wir sahen uns um Rat um. Der alte Führer, dessen unzertrennliche Tabakspfeife fast so alt sein mag wie er, zweifelte an der Möglichkeit, und doch hatten mich Beobachtungen mit dem Zeiss in der Vermutung nur bestärkt. Nun als der Schnee in Bächen niederquoll und selbst der Wasserfall hinter unserem Chalet uns durch sein ewiges Rauschen nicht mehr in den Schlaf sang, durften wir wohl annehmen, dass die Felsen trocken und die Griffe fest geworden seien.

Bei klarem Nachthimmel machten wir uns schwer bepackt auf den Weg. Tief unter uns liegt das Dörfchen, nur aus dem braunschwarzen Chalet des Führers steigt ein kleines Räuchlein. Braver Jacques, wir danken dir noch einmal für das Seil, das du uns geliehen, heute mittag, wenn wir unser Ziel erreicht, rufen wir dir durch die klare Luft zu, wenn du mit deiner Partie mühsam zur Cabane Rambert ansteigst. Es ist 2 Uhr, der Mond steht im ersten Viertel und leuchtet nur schwach zu uns herüber; kalt und stark trotzen die Berge, und auf den Gletschern und Firnen flimmert und flammt es von den tausend und abertausend Lichtlein, gespensterhaft — und es ist doch 1 Uhr vorüber und der Aletschgletscher ist fern, in dessen eisige Einsamkeit die Toten verbannt sind. Flussaufwärts führt der Weg, das kleine

Strässchen, auf dem sich die elegante Welt tagsüber ergeht; das Tälchen verengt sich. Laut brüllt das Wasser unter dem Holzsteg und die stäubende Gischt brodelt und dampft an den steilen Felsen hinauf. Jenseits der Brücke steigen wir in grossen Windungen durch Lärchenwald und magere Alpweiden hinan. Das Strässchen hört auf, wo die Steigung grösser wird, und wir hatten grosse Mühe, uns im matten Scheine der Laterne durch das dichte Unterholz, grobblockiges Gestein und gefälltes Langholz im Bergschatten auf freies Gelände durchzuschlagen.

R. P. (Fortsetzung folgt.)



Hans Heutschy.

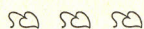
Und leise, leise kam Freund Hain
Und holt' dich aus dem Leben,
Gerade da auf Flur und Hain
Des Herbstes rauhe Stürme fegen.

Vom schönen Wirkungskreis
Warst allzu rasch du weggerissen;
Wo dich der Schüler Ernst und Fleiss
Nur notgedrungen muss vermissen.

Stetshin lebt auch der Funke fort,
Den du den Schülern eingegeben.
Bist du auch nicht mehr Schutz und Hort,
So wird er gleichwohl weiterleben.

Und wenn der Geige Ton entquillt,
Dem bittern Trennungsschmerz entwunden,
So wird das Wehgefühl gestillt,
Nur in Musik wird für dich Trost gefunden.

Fritz Egger v/o Stengel.



Vereins=Chronik.

Sitzung vom 28. September 1912. Anwesend: A. H. A. H. Jeanneret, W. Kurt, Alfr. Fischer, Niklaus Fein, Kurt Meyer, I. A. Luterbacher. Abwesend: Römer, Ott (entschuldigt).

Vortrag von Kurt Otto: Lebensbild Pestalozzis. Er entwirft ein gut getroffenes Lebensbild des grossen Armenfreundes, dem selbst schwere Enttäuschungen den Mut nicht nehmen konnten. Der Korreferent wünscht mehr über die Schriften Pestalozzis zu hören.

An der ziemlich regen Diskussion beteiligen sich: Jeanneret, Probst, Müller, Sauser, Gunzinger, Kurt Otto.

Als C.-M. II. wird von Arx Werner gewählt.

Biberstein Karl wird zum A. H. promoviert.

Das eingegangene Eintrittsgesuch von Wirz Hermann III. H. kann nicht erledigt werden, da der Petent die Erlaubnis vom Rektorat noch nicht erhalten hat.

Sitzung vom 5. Oktober 1912: Abw.: Eichenberger, Römer, Ott (entsch.). Anw.: A. H. A. H. Strüby, A., Häfelin, W. Kurt, A. Fischer, R. Stampfli, J. A. Luterbacher, Marti.

Diskussion: Auf die Mensur! Sie wird von Ramser eingeleitet. In markanten Zügen schildert er das Leben des deutschen Studenten und beschreibt uns mit feurigen Worten eine Mensur. An der Diskussion beteiligten sich: Probst, der die Arten des Zweikampfes anführt. Bargetzi lobt das forsche Auftreten des deutschen Studenten; ferner sprechen Müller, Strüby, Häfelin und Egger. Letzterer, der gegen die Mensur ist, wird durch Strüby und Häfelin aufgeklärt.

Varia: Wullimann, V. Real wird als Spefux aufgenommen. Vereinsbummel: Lützelfüh-Biglen-Rüttihubel; Abfahrt 7.10 Uhr Neu-Solothurn. Walter erkündigt sich, ob Herr Robert Meyer, Lehrer in der Klus, ehemaliger Konkneipant, den „Wengianer“ abonnieren könnte. Es wird beschlossen, die A. H. zu beauftragen. Sauser wünscht in 14 Tagen eine Diskussion einzuleiten über: „Splügen und Greina“.

Extra-Sitzung vom 10. Oktober. Abw.: Walter, Ott (entsch.) Anw.: A. H. A. H. Rudolf, W. Kurt, Häfelin, R. Stampfli, A. Fischer, I. A. Schnebli, Luterbacher. Schnebli v/o Sultan wird zum A. H. promoviert. Habberthür v/o Chirsi hat ein Austrittsgesuch eingereicht, das aber, da es statutenwidrig abgefasst ist, nicht angenommen wird. Sein Bruder, der von dem Gebahren Chiris benachrichtigt wurde, wünscht brieflich eine definitive Erledigung dieser Angelegenheit erst am nächsten Samstag. Es soll beschlossen werden, ob man heute auf dieses Gesuch eintreten wolle oder nicht. Es wird beschlossen, erst Samstag definitiv zu handeln. Es ist jedoch ein Ausstossungsgesuch eingegangen. Die angeführten Gründe: 1. Ungebührliches Benehmen gegen den B. C. 2. Selbständige Entziehung der Strafen. 3. Freche Aeusserungen gegenüber dem B. C. 4. Bubenhaftes Benehmen gegen einige Aktive und gegen einen Spefuxen. 5. Gemeine Grobheiten gegenüber den F.-M. Nachdem diese Gründe als stichhaltig erklärt wurden, beschliesst die Verbindung entgegen dem frühern Beschlusse, die Sache heute ins Reine zu bringen, da die A.-H.-Versammlung darunter leiden könnte. Häfelin und Strüby ermuntern uns zu diesem Vorgehen. Habberthür v/o Chirsi wird

sine in famia aus der Verbindung ausgestossen. Zum Schlusse wird der Cantus: „Wir hatten gebauet ein stattliches Hans“ gesungen.

Sitzung vom 12. Oktober. Abw.: Eichenberger, Ott (entsch.). Anw.: A. H. A. H. Dr. Bloch, Dr. A. Stampfli, Haberthür v/o Fink, Dr. O. Stampfli, Wiss Hans, Jeanneret, Arn, Fischer, Rudolf, Strüby, Kurt W., Meyer A., Meyer Hugo, Pfister v/o Beck, Schenker O., Vogt, Jenny, Berger, Lehmann, Steiner, Stampfli R., Häfelin, Montandon, I. A. Luterbacher, Marti.

Vortrag von Gunzinger soll ins Archiv abgeliefert werden.

Varia. Es wird die Anregung gemacht, diesen Winter einmal das Theater in corpore zu besuchen. — A. Haberthür v/o Fink kommt auf die Ausstossung seines Bruders zurück. Er wirft der Aktivitas allzu rasches und unbedachtes Vorgehen vor und fühlt sich beleidigt, dass man nicht bis heute gewartet hatte. Dr. O. Stampfli unterstützt seinen Vorredner und widerlegt, dass die Familie Haberthür der ultramontanen Partei angehöre. Probst verteidigt das rechtmässige Vorgehen der Verbindung und widerlegt, dass ein Aktiver die Familie Haberthür als „schwarz“ bezeichnet habe. Strüby erklärt, dass dieser Fux Haberthür schon öfters Schwierigkeiten geboten habe, und dass die Aktivitas, nicht die A. H., mit diesem Fuxen zu verkehren hatten. Den Standpunkt Dr. Stampflis vertreten A. H. Berger und E. Gunzinger, welcher der Verbindung vorwirft, dass sie zu wenig auf die A. H. höre; er schilt die Mitglieder der Unoffenheit. (!) Kurt Otto, Müller und Egger verteidigen die Verbindung. Dr. Bloch wünscht, da kein Antrag auf eine zweite Abstimmung gestellt wurde, dass die Sitzung geschlossen werde.

Sitzung vom 19. Oktober. Abw.: Eichenberger, Römer, Ott (entsch.). Anw.: I. A. Luterbacher.

Die Diskussion „Splügen und Greina“ wird von Sauser eingeleitet. Er vergleicht die beiden Projekte und findet, dass das Splügenprojekt unbedingt den Vorzug erhalten sollte. Probst tritt aus militärischen Rücksichten für das Greinaprojekt ein. An der regen Diskussion beteiligen sich Rietmann, Ramser und Müller.

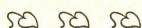
Varia. Unser A. H. Otto Meyer v/o Gabriel hat uns in liebenswürdiger Weise für Sonntag den 20. Oktober nach Bätterkinden eingeladen. Abfahrt von Neu-Solothurn 2 Uhr 20. Probst stellt den Antrag, Herrn Meyer, Lehrer, den „Wengianer“ zu senden. Dem Antrag wird entsprochen, da sich einige A. H. in diesem Sinne ausgesprochen haben. — Nächsten Samstag steigt ein Rezitatorium. In vierzehn Tagen wird Bargetzi eine Diskussion einleiten. Egger Fritz wird bei der in drei Wochen stattfindenden Feier das Gründungsreferat halten. Dasselbst wird auch Sauser über das Stammlokal referieren. — Josef Marti v/o Grimm wird zum A. H. promoviert.

Sitzung vom 26. Oktober. Abw.: Eichenberger, Ott (entsch.). Anw.: A. H. Kurt Meyer, I. A. Luterbacher.

Das Rezitatorium wird von von Arx eingeleitet. Ferner beteiligen sich Fritz Egger, Ramser, Sausser und Walter.

Varia: Walter X X gibt vom Kassabestand Kenntnis. Probst teilt uns mit, dass die „Wengia“ eingeladen sei, an der Versammlung vom 10. November zur Gründung einer freisinnigen Alters- und Sterbekasse teilzunehmen. Ferner gibt Probst bekannt, dass A. H. Herr Prof. Reinhart v/o Sachs uns nach dem Stiftungsfest mit einem Vortrag erfreuen wird. Ebenso wird unser A. H. Herr A. Strüby über die mathematischen Fächer am eidg. Polytechnikum referieren. Anlässlich des 28. Gründungsfestes sollen den im Kanton Solothurn wohnenden A. H. Einladungskarten geschickt werden. Probst widmet dem lieben Studentenfreund Herr Musikdirektor Heutschy einen warmen Nachruf.

Der Aktuar: *W. Schmid* X X X.



Von unsern a. H. a. H.

Eben hat sich unser a. H. *Ernst Lehmann* v/o Globus mit Frl. Sesseli, der Schwester unseres a. H. Bruno Sesseli v/o Atlas und unseres Aktiven Max Sesseli v/o Zingge verhehelicht. Hurra!

Am 14. September hat sich a. H. *Alfred Weiss* v/o Michel mit Frl. Ida Neidhard aus Münchenbuchsee verheiratet. Viel Glück auf den Weg!

A. H. *Walter Bohrer* v/o Erz hat nach zwei Semestern das I. Vordiplom mit Glanz bestanden. Facevi bravissimo!

Die beiden a. H. *Arnold Scheidegger* v/o Schwung und *Josef Marti* v/o Rumpel sind in Derendingen als Lehrer gewählt worden. Macht doch einmal mit Sturm einen Samstagsummel in die Stadt. Ersterer hat sich mit Frl. Anny Frei verlobt. Glück auf!

Am 9. Oktober anno domini 1912 wurde Herrn a. H. *Hans Langner* v/o Sprenzler der dritte Stammhalter Jürg Paul geboren. Hurra Spiefuchs!

A. H. *Ernst Steiner* v/o Kubus hat sich in der Hauptstadt als Ingenieur niedergelassen. Nun werden wir ihn oft im Chic begrüßen.

A. H. *Josef Herzog* v/o Rapp meldet uns den zweiten Spiefuchs seines Stammes an. Nur zu!

Unser a. H. *Hugo Flury* v/o Stumpf wurde als Lehrer nach Huggerwald gewählt. Möge er für die Jugend sorgen, wie es sein Vater dort getan. —

A. H. *Erwin Hammer* v/o Mani befindet sich gegenwärtig mit seiner Ehegemaahlin Rosalie Schürch auf der Hochzeitsreise. Viel Vergnügen!

☺ ☺ ☺

Literarisches.

Unter dem Titel „Grüne Chlee“ hat unser a. H. Joseph Reinhart eine Sammlung seiner mundartlichen Gedichte herausgegeben. Wir erinnern uns noch wohl an jene lieblichen Dorfgeschichten in Solothurner Mundart und auch an das „Heimwehland“. Wie ein Gruss aus der ländlichen Einsamkeit ist uns das Büchlein entgegengeflogen. Sachs spricht aus dem Herzen des einfachen Volkes, das mit wenig Worten vieles sagt. Er ist auch Mitarbeiter des „Jugendborn“, der jeden Sonntagmorgen manchem Kinde Sonnenschein ins Herz träufelt. Herzlichen Dank!

☺ ☺ ☺

Angenehme Mitteilungen.

A. H. *Alfred Weiss* sandte uns anlässlich seiner Heirat 20 Fr. Hierorts noch einmal unsern besten Dank!

A. H. *Dr. Langner* sandte uns wegen der Geburt seines dritten Sohnes einen Bon für 25 Liter Bier. Dem Spefuchs bringen wir unsere Blume.

A. H. *Otto Meyer* v/o Gabriel hat die Aktivitas an einem Sonntag nach Bätterkinder zum Bierfass und flottem Frass eingeladen. Wir träumen jetzt noch von jenen vollen „Milchtöpfen“. Der Dank aller wendet sich zum „Bären“ nach Bätterkinder.

A. H. *Ernst Steiner* übergab uns wegen seiner Niederlassung in Solothurn 20 Fr. „Dank heigisch!“

A. H. *Josef Herzog* übermittelte uns als Familienzuwachssteuer 10 Fr. Der Quästor dankt dafür.

Unser a. H. *Adolf Forster* v/o Trett hat uns anlässlich seiner Verehelichung mit 20 Fr. beschenkt. Unsern besten Dank. Kommst Du nie mehr zu uns?

Herr Bildhauer *Berger*, Bruder unseres Aktiven Nick, und Herr Kunstschlosser *Käser* haben uns einen herrlichen Leuchter im Biedermeierstil geschenkt, der das Auge der Stammkneipbesucher am Stiftungsfest erfreuen wird. Der Student prüft dort mit seinem Absatz die Härte des Philisterkinns. Das Wengianerlokal und die Stammhude gewinnen mehr heimeliges Wesen und Annehmlichkeit. Den beiden Gönnern sei hier unser innigster Dank gezollt.

∞ ∞ ∞

Zur Notiz.

Anlässlich der A. H.-Versammlung wurden dem Archiv mehrere entlehnte Mützen und Bänder von Aktiven nicht mehr zurückerstattet. Ferner wurde in der „Krone“ ein brauner Stock mit kunstvoll geschnitztem Hundskopf verwechselt. Er hat für den Besitzer wohl am meisten Wert und dieser bittet daher höflich um Rückerstattung desselben.

∞ ∞ ∞

Aufruf!

Wer von den älteren Alten Herren könnte dem Archiv mit dem einzig fehlenden Band des „Wengianers“ von 1893—94 aushelfen?

Rio (X X X X).

∞ ∞ ∞

Adressänderungen.

Gottfried Tschumi, Armaturenfabrik, Lyss.
 Alfred Weiss-Neidhard, Waldheimstrasse 72, Bern.
 Walter Hafner, Oberlt., Infant.-Rekrutenschule St. Gallen.
 Walter Schnebli, Plattenstrasse 46, Zürich.
 Walter Kurt, stud.-med.-vet., Kinkelstrasse 22, Zürich IV.
 Ernst Steiner, diplomierter Ingenieur, Solothurn.
 Kurt Meyer, phil., Fliederstrasse 11, Zürich IV.
 Hugo Flury, Lehrer, Kleinfühl (Solothurn).
 Paul Haefelin, Simsonstrasse 10/I. links, Leipzig.
 Arnold Scheidegger, Lehrer, Derendingen.
 Marti v/o Rumpel, Lehrer, Derendingen.
 Conrad Frey, U. S. A. North Grove Street 550, *East-Orange N. J.*

Als Manuskript gedruckt.

Druck der Zepfel'schen Buchdruckerei, in Solothurn.